Aus dem Stadtarchiv

«Stadtsanktgaller, die bei der Russischen Revolution 1917 alles verloren»

Forschung mit ortsbürgerlichen Dokumenten
Regelmässig erhält das Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde Anfragen zu seinen Beständen. Diese stammen sowohl von Institutionen als auch von Privaten. Unter Letzteren sind regelmässig Ortsbürgerinnen und Ortsbürger, die mehr über ihre Familie wissen wollen.

Besuch aus der Westschweiz
Kürzlich kam eine Frau aus Genf, die mütterlicherseits Stadtsanktgaller Wurzeln hat, ins Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde. Sie war auf der Suche nach ihrer Herkunftsfamilie Zollikofer. Schnell zeigte sich, dass es zu dieser Familie eine Überlieferungslücke gab zwischen Mitte des 19. Jahrhunderts und 1917. Offenbar hatte der 1802 geborene Georg Ruprecht Zollikofer St.Gallen verlassen, um nach St. Petersburg zu ziehen. Dort arbeiteten er und später seine Söhne erfolgreich als Architekten.

Im 19. Jahrhundert wuchs St. Petersburg stark an, dementsprechend mussten viele Häuser erbaut werden. Unter den Architekten der aufstrebenden Stadt waren auch Auswanderer aus St.Gallen, darunter Georg Ruprecht Zollikofer (1802-1874).

Das Schicksalsjahr 1917

1917 brach in Russland die Revolution aus. Diese ging einher mit Enteignungen. Auch die gut situierte Familie Zollikofer verlor in der Folge ihren gesamten Besitz und kam zurück in die Schweiz. Zuerst liess sie sich in der Westschweiz, später dann in Basel nieder. Aus beiden Orten wurde sie allerdings ausgewiesen: Offenbar hatte sich der Vater – ein Enkel des nach St. Petersburg ausgewanderten Georg Ruprecht – auf der Suche nach dringend benötigter Liquidität des Betrugs schuldig gemacht. Daraufhin kam er nach St.Gallen. Hier konnte er nicht weggewiesen werden, weil es sich bei ihm um einen Bürger handelte, der von seiner Heimatgemeinde unterstützt werden musste.

Unterstützung für Bürgerinnen und Bürger

Von der Ortsbürgergemeinde erhielt er denn auch finanzielle Hilfe. Allerdings wurde er auch hier bald einmal wegen Betrugs inhaftiert und anschliessend in die ortsbürgerliche Arbeitserziehungsanstalt Kappelhof eingewiesen.
Im Kappelhof wurde Zollikofer eine Ausbildung im Schneidergewerbe ermöglicht. Damit sollte erreicht werden, dass er wirtschaftlich baldmöglichst auf eigenen Beinen stehen konnte und seiner Heimatgemeinde nicht dauerhaft auf der Tasche lag. Nach absolvierter Ausbildung und gescheiterter Geschäftsgründung gelangte er im Frühling 1935 an die Ortsbürgergemeinde mit der Bitte, ihm 310 Franken für eine Reise nach Russland zu gewähren: Dort sei nämlich in der Nähe der ehemaligen Datscha der Familie ein Tresor mit Geld und wertvollem Schmuck der Familie vergraben. Diesen wolle er ausgraben und die Wertsachen in die Schweiz schaffen. Dem Bürgerrat schien dieses Vorhaben allerdings zu abenteuerlich. Ihm wurden 70 Franken ausgehändigt für eine Reise nach Frankreich, wo ihm ein Kollege Arbeit auf einer Tierzuchtfarm in Aussicht gestellt hatte. Dort sollte er sich das fehlende Geld für die Reise nach Russland mit eigener Arbeit verdienen.

... se non è vero è ben trovato

Die Genfer Nachfahrin dieses Mannes lachte laut, als sie bei ihrem Besuch im Stadtarchiv diese Stelle in den Protokollen des Bürgerrates las. Noch heute werde in der Familie nämlich von diesem Tresor erzählt – es existiere sogar eine genaue Beschreibung des Ortes dazu. Bloss gefunden habe diesen Tresor noch niemand...

Dorothee Guggenheimer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde

Die ortsbürgerliche Armen- und Arbeitsanstalt Kappelhof bot 60 Insassen Platz. Die Bewohner sollten dort durch «pädagogische Massnahmen» befähigt werden, einen Weg aus der Armut zu finden.